

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 47

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

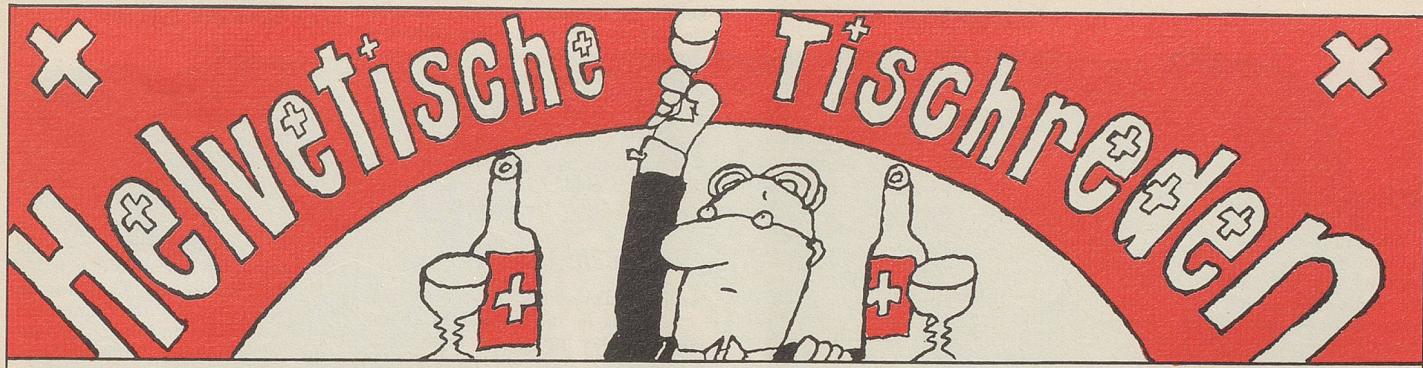
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HEINZ DUTLI

Auf die gewaltfreie Gewalt!

In der näheren und weiteren Umgebung der schweizerischen Atomkraftwerke waren schliesslich auch die letzten Bau-Latrinen, Besucherpavillons, Hundehäuschen und Wetterbeobachtungsmasten in die Luft gesprengt worden. Die Mitglieder der verschiedenen Sabotagetrupps, subversiven Kommandos und Zellen sassen arbeitslos im Untergrund und warteten auf die Erlaubnis, gegen die Objekte selbst vorgehen zu dürfen. Da berief der Vorsitzende eine geheime Koordinationskonferenz im Hinterzimmer einer unauffälligen Dorfbeiz ein. Nachdem der Fussboden, Wände, Decke, Mobiliar und sogar die Serviertochter nach Wanzen abgesucht worden waren, wandte sich der Chef mit einem flüsternd vorgetragenen Appell an die Delegierten.

«Gesinnungsfreunde und Genossen!

Unsere gewaltfreie Bewegung ist an einem entscheidenden Wendepunkt angelangt. Es ist uns gelungen, die Atomlobby an ihrer empfindlichsten Stelle zu treffen. Unsere Freizeit-Terroristen haben ganze Arbeit geleistet, und ich bitte euch, den erfolgreichen Bombenlegern anschliessend den Dank und die Anerkennung des Politbüros zu übermitteln.

Nun wurde dem Zentralkomitee jedoch zugetragen, dass man sich an der Basis mit weiterreichenden Plänen beschäftigt. Eine Einsatzgruppe soll bereits versucht haben, mit einem ferngesteuerten Modellflugzeug den Kühlurm des Atomkraftwerkes Gösgen anzugreifen. Nach der Anleitung des Do-it-Handbuchs für Gemeinschaftsaktionen probte eine Sektion die Unterbrechung der Stromversorgung eines ganzen Landesteils. Von den zahllosen, bis ins letzte Detail ausgearbeiteten Vorhaben gegen Eisenbahntransporte von Reaktorteilen und Brennstäben will ich hier gar nicht reden.

Genossen, ihr müsst jedoch wissen, dass die unerlässliche ideologische Vorarbeit zur Realisierung solcher Pläne noch nicht abgeschlossen ist. Trotz intensiver dialektischer Schullung bereitet es unseren Kadern immer noch grosse Mühe, den Unterschied zwischen einem sowjetischen und einem schweizerischen Atomreaktor zu begreifen. Auch wir werden ja manchmal von Zweifeln erfüllt, wenn wir sehen, dass wir bei uns praktisch einen Baustopp erreicht haben, während unsere Gesinnungsfreunde in den Oststaaten wie verrückt Atomkraftwerke bauen. Wie gesagt, dieses Problem muss noch theoretisch geklärt werden, bevor wir die nächste Eskalationsstufe der Gewaltlosigkeit in Angriff nehmen.

Bis dahin würde ich vorschlagen, uns einfach wie bisher an die Autos der Bonzen zu halten. Aber schaut um Himmels willen auf die Nummern und nicht auf die Modelle, sonst zündet ihr am Ende noch eure eigenen Schlitten an! Um die Leute zu beschäftigen, sollte immer auch eine gewisse Konfrontation mit der Polizei aufrechterhalten werden. Es kommt mir vor, als hätte da in letzter Zeit ein gewisser Schlendrian eingerissen. Letztthin hörte ich einen Genossen sogar entschuldigend sagen, ein Schroter sei

schliesslich auch ein Mensch. Hier muss natürlich noch eine gewaltige Erziehungsarbeit geleistet werden, bis solche reaktionären Gedanken aus den Köpfen unserer gewaltfreien A-Werk-Gegner verschwunden sind.

Mit ganz besonderer Eindringlichkeit, Gesinnungsfreunde und Genossen, möchte ich abschliessend vor irgendwelchen Sabotageakten gegen Transformatoren und Stromleitungen warnen! Wir sind zwar gegen die Atomkraftwerke, aber wir brauchen den Strom, den sie produzieren. Da sind wir in einer ganz schwierigen Lage. Wenn es uns nämlich gelingen sollte, die Reaktoren abzuschalten, dann müssten wir mit 20 Prozent weniger Strom auskommen, und das würde die Bevölkerung natürlich nicht akzeptieren. Der Kontakt mit der Basis, den wir unter dem Deckmantel der Gewaltfreiheit in so erfreulichem Ausmass herstellen konnten, ginge dann wieder zum Teufel, und so weit darf es natürlich nicht kommen. Es ist eine unerhörte Chance für uns, als Idealisten zu gelten, und die wollen wir nicht dadurch vertun, dass wir den Leuten die Boiler abstehen, die Lichter auslöschen und in den Betrieben die Maschinen stoppen. Da verstehen die Leute keinen Spass.

Lasst uns also weiterhin gegen die Kraftwerke und für den Strom sein. Es lebe die gewaltfreie Gewalt! Und wenn einer von euch irgendwo bei Gösgen oder Graben ein Gartenhäuschen weiss, das man hochgehen lassen könnte, dann meldet das der Zentrale. Wir haben noch vorigen Sprengstoff.»

